endlich Klarheit in dieser Richtung eintreten, und dürfe die Erreichung dieses Zieles aus irgend welchen Gründen nicht verzögert werden, da dadurch die vitalsten Interessen des Reiches geschädigt würden. In diesem Falle wäre der Entschluß der Regierung allerdings rasch gefaßt. Die Regierung werde voraussichtlich gezwungen sein, den Reichsrath bis in den Sommer hinein versammelt zu halten. Die Regierung habe den festen Willen, die weit auseinandergehenden Ziele der Parteien auf dem Boden eines dem Staate zuträglichen Programms zusammenzuführen. Die Mittel, welche die Regierung zur Erreichung dieses Zieles anwendet, scheinen ihm, dem Ministerpräsidenten, doch nicht so unzulänglich, daß er an dem ferneren Gebrauch derselben irre werden müßte. Er bitte daher nur den Ausschuß, dem Budgetprovisorium, welches die Regierung nicht als eine politische Vorlage ansehe, seine Zustimmung zu ertheilen.

Zwischen den Alldeutschen und den Führern der Klerikalen gab es scharfe private Auseinandersetzungen. Einige alldeutsche Abgeordnete warnten die Klerikalen davor, die Angelegenheit Wolf, wie die Klerikalen es offenbar beabsichtigen, zum Gegenstande von Zwischenrufen zu machen. Sie verwiesen darauf, daß Wolf aus der Affaire die einzige und logische Folgerung gezogen und seine Mandate den Wählern zur Verfügung gestellt habe, in Folge dessen es nicht angemessen erscheine, die Sache im Parlamente weiter zu verfolgen. Die Alldeutschen gaben dies den Klerikalen zu bedenken und stellten die Veröffentlichung einiger die Klerikalen stark belastender Privataffairen gleich delikaten Charakters in Aussicht, falls Zwischenrufe vorkommen sollten.

Der Abg. Massabuau, der sich in der Deputirtenkammer für ein Zusammengehen Frankreichs mit Deutschland ausgesprochen hat, gehört der nationalistisch-antisemitischen Gruppe an. Er ist Advokat und vertritt den altklerikalen und altradikalen Wahlkreis Espalion im Departement Aveyron. Er redet gern und mehr als seiner politischen Bedeutung entspricht und zeigt sich dann oft als ein Starrkopf, der, wenn es ihm einfällt, auch seine eigenen Wege geht. So hat er auch sicherlich diesmal nur auf eigene Faust gesprochen. Immerhin kommt seinen Worten eine symptomatische Bedeutung für die Gemüthsverfassung zu, in der das nationalistische Frankreich in seinen Gefühlen gegenüber den Fragen der auswärtigen Politik hin- und herwirbelt. Massabuau hat den Muth gehabt, sich zu entscheiden und in der Wahl zwischen England und Deutschland offen sich für letzteres zu bekennen. Manche mögen im Grunde ihres Herzens ähnlich denken, aber sie können sich weder entscheiden, noch finden sie den Muth eines solch' offenen Bekenntnisses zur Annäherung an Deutschland. Ein anderes Beispiel dieser unklaren politischen Gemüthsverfassung, die nicht weiß, was sie will, ist der Kommissionsbericht des Radikalen Dubief über das Budget des Aeußern. Auch ihn beherrscht im Grunde eine feindliche Stimmung gegen England, dennoch erklärt er, die Wunde von 1870 sei noch nicht vernarbt. Für die Wandlungsfähigkeit, der diese Stimmung unterliegt, ist aber das beste Beispiel der große Patriot Déroulède. Als ihm Faschoda auf der Wange brannte, gab er die elsaß-lothringische Frage auf. Jetzt hat er Faschoda wieder vergessen, und so hat er am Jahrestag des großen Durchbruchsversuches der 1870 in Paris eingeschlossenen Armee folgende Botschaft an seine Myrmidonen in Paris gerichtet: „Auf dem Grabe unserer heldenhaften Opfer von 1870 will ich meinen Eid auf unerschütterliche Treue zu Elsaß-Lothringen wiederholen. So lange ich leben, handeln, schreiben und denken kann, werde ich niemals auf das Recht für die Todten noch auf die Befreiung der Lebenden verzichten. Metz und Straßburg müssen wieder französisch werden!" Ueberschätzen wir daher, schreibt die „Köln. Ztg.", die Worte Massabuau's nicht. Sie sind eine vereinzelte Kundgebung in der französischen Kammer, die nach Art und Umständen ein gewisses historisches und psychologisches Interesse beanspruccht, mehr aber nicht. — Die Pariser Blätter haben die Ausführungen Massabuau's nur in wenigen kurzen Sätzen zusammengefaßt, und die Massabuau parteipolitisch nahestehenden Organe gehen mit einigen scherzhaften Wendungen über die Sache hinweg. So sagt der „Gaulois": Die Frage ist, wie es scheint, recht brennend! Das „Echo de Paris" meint spöttisch: Man sieht, Herr Massabuau ist ein Feind schwerer Lösungen!!! Im gleichen Tone bemerkt der „Figaro": Das ist denn doch kühn! Der „Radical": In der That äußerst einfach! Es handelt sich ja nur um ein Bündniß mit Deutschland. Die „Libre Parole" meint entschuldigend von ihrem antisemitischen Freunde, er sei manchmal doch besser inspirirt gewesen als diesmal. Der „Rappel" will feststellen können, daß die Worte Massabuau's auf die Anwesenden wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt hätten. Auch die nationalistische „Patrie" bedauert diese Worte ihres Freundes. Die Politik aller guten Franzosen gehe weder auf ein Bündniß mit Deutschland noch auf ein solches mit England. Der „Temps" straft Massabuau mit Schweigen. Das Gleiche thun die „Débats" und die nationalistische „Liberté". Hoffentlich wird sich aber die Kammer dieser conspiration du silence nicht anschließen und Gelegenheit nehmen, dem Abg. Massabuau zu antworten, was sie, wenn auch nicht über sein „Bündniß" mit Deutschland, so doch über eine friedliche „Annäherung" an Deutschland denkt.

Der „Temps" veröffentlicht eine Note, in der er erklärt, daß der Deputirte Massabeau aus dem offiziellen Bericht über seine Rede die Jules Ferry betreffende Stelle gestrichen habe, weil der Bruder Ferry's, der Deputirte Charles Ferry, die Absicht geäußert habe, gegen diese Worte zu protestiren.

Spanien. General Weyler erklärte in der Kammer, er sei befriedigt über den Zustand der Armee und werde im kommenden Mai probeweise ein Armeekorps mobilisiren.

Wegen des Bäckerausstandes in Cadix wird das erforderliche Brot durch Mannschaften des Heeres und der Marine hergestellt.

Holland. In der Zweiten Kammer erklärte auf Anfrage des Abg. Vankol herr, die Konzentrationslager in Südafrika der Minister des Aeußeren, die Regierung könne nur dafür Sorge tragen, daß die den in den Lagern befindlichen Personen zugedachten Unterstützungen an ihren Bestimmungsort gelangten. Den in den Lagern befindlichen niederländischen Staatsangehörigen stehe es, soweit sie nicht Kriegsgefangene seien, frei, die Lager zu verlassen. Den anderen Staaten müsse man es überlassen, für ihre Staatsangehörigen zu sorgen. Die niederländische Regierung könne nicht weiter gehen.

England. Die Rechtsbeistände von Miß Hobhouse zeigten Brodrick die Absicht an, in England gegen Kitchener, Milner und ihre Offiziere Schritte einzuleiten wegen unberechtigter Deportation, Einkerkerung und thätlicher Beleidigung der Miß Hobhouse.

Amerika. Schatzsekretar Shage brachte im Kongreß in Washington den Jahresbericht ein. Danach sind die gesammten Staatseinnahmen in dem mit dem 30. Juni zu Ende gegangenen Rechnungsjahre im Vergleich zum Vorjahre um 29 721 099, die Ausgaben um 22 253 561 Dollars gestiegen. Die Gold-Certificate auf Metall-Depositen haben sich um 45 160 270 und im ersten Viertel des neuen Jahres um weitere 31 801 430 Dollars vermehrt. Der Gesammt-Goldbestand im Staatsschatze einschließlich des Reserve- und des Sicherheitsfonds für Certificate belief sich am 1. November auf 542 831 849 Dollars. Diese Summe an Gold war niemals zuvor in der Geschichte der Vereinigten Staaten erreicht, und auch sonst habe ein anderer Staat nur kurze Zeit einen solchen Betrag dieses edlen Metalls in seinem Besitz gehalten. Man berechnete den Bestand an Goldmünzen, einschließlich des in den Münzen befindlichen Rohgoldes, in den Vereinigten Staaten bei Schluß des Jahres auf 1 124 652 818 und den Bestand an Silbermünze auf 610 447 025 Dollars. Bei dem auswärtigen Handel zeigte sich im abgelaufenen Rechnungsjahre bei der Einfuhr eine Abnahme von 26 769 019 und bei der Ausfuhr eine Zunahme von 93 281 909 Dollars im Vergleiche zum Vorjahre. Die Einfuhr im abgelaufenen Jahre betrug 823 172 165 und die Ausfuhr 1 487 764 991 Dollars. Die Gesammtausfuhr von Waaren, Gold und Silber in den letzten vier Jahren überstieg die Einfuhr um 2 288 028 067 Dollars. Die Handelsmarine zählte am 30. Juni 24 037 Schiffe mit einem Bruttogehalt von 5 524 218 Tonnen; sie wird nur noch von der britischen Handelsmarine übertroffen, welche über 14 064 152 Tonnen verfügt, während die deutsche Marine mit 3 244 208 Tonnen am nächsten kommt. Der Bericht regt im Hinblick auf die großen Postdampferlinien des Auslands auf's Neue an, amerikanische Dampferlinien zum Transport der amerikanischen Post zu errichten. Auch könnten Amerikas riesige Eisenbahnlinien nicht länger an den Ozeanen Halt machen, sie müßten ihre Fortsetzung über das Wasser hinweg finden. Zunächst könnte ja Amerika den Schiffsbau durch Schiffsprämien heben. Die zu verzinsende Staatsschuld, welche am 1. April 1898 847 366 680 Dollars betrug und durch den Krieg auf 1 046 049 020 Dollars gesteigert wurde, ist nunmehr (am 15. November 1901) auf 954 027 150 Dollars gesunken. Der Baarbestand des Schatzamtes ist von 226 196 944 Dollars am 1. April 1898 auf 322 524 782 Dollars am 15. November d. J. gestiegen. Diese Zahlen sprechen, heißt es in dem Jahresberichte, für eine so feste Position des Schatzes, wie sie nie zuvor bestanden hat. Unsere finanzielle Lage ist so günstig, daß wir nur hoffen können, sie möchte in der Zukunft so bleiben, und der gegenwärtige Zeitpunkt am besten geeignet, diejenigen Elemente finanzieller Schwäche, welche uns die Erfahrung vor Augen geführt hat, zu beseitigen und, wenn möglich, unser jetzt unvollkommenes Währungssystem zu vervollkommnen.

Mehrere Senatoren in Washington brachten Anträge ein, die strengere Maßregeln gegen die Anarchisten verlangen.

Eine Depesche des Kommandanten des nordamerikanischen Schlachtschiffes „Iowa" aus Colon berichtet: Ich nahm alle Mannschaften vom Isthmus her ungestört wieder an Bord. Der Verkehr auf dem Isthmus ist wieder vollkommen hergestellt.

Nach einem Telegramm aus Colon ist die Friedenskommission dorthin zurückgekehrt. Sie meldet, sie habe den Führer der Aufständischen, Diaz, gesehen, der bereit sei, sich zu denselben Bedingungen, wie die Aufständischen in Colon, zu ergeben.

Asien. Das bereits kurz mitgetheilte chinesische Edikt, durch welches der Thronerbe seines Ranges entkleidet wird, besagt: Der Thronerbe hat in Würdigung des Umstandes, daß es nach den Missethaten seines Vaters nicht richtig wäre, wenn er seine Stellung behalten wollte, um Enthebung von seinem Posten gebeten. Der Korrespondent des Reuter'schen Bureaus bemerkt hierzu, daß diese Form zweifellos in der Absicht gewählt sei, seinen Stolz zu schonen. Die chinesischen Beamten sagen, die Ernennung eines Nachfolgers werde noch so lange verschoben werden, bis die Kaiserin-Wittwe mit den leitenden Männern des Reiches über die Frage Rücksprache nehmen könne. Das Edikt wird allgemein als der stärkste bisher gegebene Beweis für die Aufrichtigkeit angesehen, mit der sich die Kaiserin-Wittwe nunmehr Reformen zuneigt.

Afrika. Bei Graspan in Transvaal waren englische Truppen, die gefangene Burenfamilien nach einem Lager brachten, von Buren angegriffen worden. Die Engländer stellten die Frauen und Kinder vor sich hin und schossen hinter dieser Menschenwand hervor. Eine alte Frau, Namens Krämer, die bald darnach vor Aufregung starb, hat es auf dem Todtenbett berichtet und dies wurde durch die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden" in Europa bekannt. Die englische Presse behandelt den Bericht sofort als „eine infame Lüge", die mit Hülfe von Burengold in die deutsche Presse gelangt sei, und Lord Kitchener drahtete: „Der Bericht ist erfunden." Anläßlich dieses Widerspruches von Lord Kitchener sagt die angegriffene „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden", die ursprünglich die Nachricht dieses Frauenmordes verbreitet hat, Folgendes: „Wir sind bereit, einer internationalen Untersuchungskommission die Namen all' der Frauen und Kinder zu nennen, welche die Vorgänge während des Gefechts bei Graspan dem damals im Lager von Kronstadt anwesenden Feldkornet gleichlautend geschildert haben. Diese, am besten aus Geistlichen nicht englischer Nation und konsularischen Vertretern verschiedener Nationen zu konstituirende Kommission könnte die Aussagen De Wet's und Steijn's zu Protokoll nehmen und schließlich zum Verhör der am Gefecht betheiligt gewesenen englischen Soldaten übergeben."

Die Kriegslage in Südafrika gestaltet sich für die Engländer immer düsterer; auch die „Daily News" weisen wieder auf die Nothwendigkeit von Verstärkungen hin, da die Krisis des Krieges gegen Mai nächsten Jahres eintreten werde und dabei das Zusammenschmelzen der britischen Truppen den Hauptfaktor bilden werde. Wenn der Widerstand der Buren nicht im Mai oder Juni zusammenbreche, sondern sich bis zum nächsten September aufrecht halte unter all den günstigen Umständen des afrikanischen Sommers, dann werde die Lage der Engländer eine verzweifelte sein, da man keine Schritte thue, eine dann völlig erschöpfte Armee zu verstärken. Die Zeitung weist darauf hin, daß im November des vergangenen Jahres 492 schwere Krankheitsfälle und im November dieses Jahres 978 gemeldet worden seien. Allerdings seien die Lazarethe jetzt in besserer Verfassung. Das System der Blockhäuser dagegen gründe sich darauf, daß man stets die genügende Anzahl von Truppen zu ihrer Besetzung zur Verfügung habe.

Kunst und Wissenschaft.

† Im Königl. Opernhause findet heute, Freitag, das 3. Sinfonie-Concert der Königl. Kapelle (Serie A) statt. Zur Aufführung gelangen: Ouverture, Scherzo und Finale von Robert Schumann; zum ersten Male Rondo infinito von Christian Sinding; Sinfonie (A-dur, Nr. 7) von Beethoven. Die Generalprobe zu diesem Concerte findet Vormittags 10 Uhr statt.

† Im Königl. Hofschauspiel geht heute Abend das vieraktige Schwanklustspiel „Der erste Liebhaber" von Richard Franz in Scene. Die Rolle des Schauspielers Rudolf Hofer, die vertretungsweise in den letzten Aufführungen der Novität Herr Blankenstein übernommen hatte, spielt zum ersten Male wieder Herr Wiecke, der von seinem Braunschweiger Gastspiel zurückgekehrt ist. Das Stück ist bis jetzt nach seinen großen Dresdner und Hamburger Erfolgen bereits an mehr als zehn Bühnen angenommen worden; es bleibt selbstverständlich an unserer Hofbühne bis auf Weiteres auf dem Repertoir.

† Im Residenz-Theater tritt das Moderne Künstler-Cabaret nur noch einige Abende auf. Sonntag Nachmittag wird bei ermäßigten Eintrittspreisen zum ersten Mal das Märchen „Der Edelweißkönig" gegeben.

† Das dreiaktige Ballet „Pechvogel und Lachtaube" von Scheidemantel, Musik von Georg Pittrich, wird im Königl. Hofopernhause im Laufe des Januar zur Aufführung gelangen.

† Die geschätzte hiesige Musiklehrerin Frl. Selma Lenz veranstaltete vorgestern im vollbesetzten Musenhaussaale ein Concert, das wohl in erster Linie den Zweck verfolgte, dem der Leitung von Frl. Lenz unterstehenden Damenchor Gelegenheit zu öffentlichem Auftreten zu verschaffen. Der aus mehr als 40 jugendlichen Sängerinnen bestehende Chor sang dreistimmige Lieder von Bargiel („Im Frühling") und W. Maase („Die Rose lag im Schlummer"), ein größeres vierstimmiges Chorwerk mit Sopransolo von Tausch („Der Blumen Klage auf den Tod des Sängers") u. s. w. und erwies sich dabei als ein trefflich geschulter, auf Wohllaut und Ausdruck mit gleicher Sorgfalt bedachter Stimmkörper, dem zu lauschen auch für musikverständige Hörer zu erquicklichem Genuß wurde. Vielleicht geht Frl. Lenz in dem Bestreben, die ihr zur Ausbildung anvertrauten jugendlichen Stimmen zur Mäßigung anzuhalten und vor allen musikalischen Kraftmeiereien zu bewahren, einen Schritt zu weit, da einzelne Chöre trotz der zahlreichen Stimmbesetzung etwas schüchtern und allzu gedämpft erklangen: allein auf jeden Fall ist dieser Fehler — wenn man es überhaupt als solchen bezeichnen darf — bei Weitem nicht so schlimm als sein Gegentheil. Die Reinheit der Tongebung, das ausgezeichnet geübte Zusammengehen bei allen rhythmischen und dynamischen Schattirungen, sowie die verständnißvolle Textbehandlung, wie sie bei allen Vorträgen zu bemerken waren, stellten dem Chore und seiner musikerfahrenen Leiterin zweifellos ein sehr günstiges Zeugniß aus. Noch mehr ließen sich die genannten guten Eigenschaften schätzen beim Vortrage zweier doppelt besetzter Terzette für Frauenstimmen: „Mondscheinnacht" von R. Würst und „Du süßer Herzensdieb" von C. Töring. Nicht blos eine quantitative, sondern auch eine qualitative Bereicherung erfuhr das Concertprogramm durch die Mitwirkung einiger theils längst accreditirter, theils durch erfolgreiches Auftreten in jüngster Zeit bekannt gewordener Kunstkräfte. Herr Kammervirtuos Conrad Schmeidler erfreute durch den feinfühligen Vortrag des G-dur-Impromptus von Fr. Schubert und des E-moll-Walzers von Chopin und trug nicht minder ehrenvoll in Gemeinschaft mit dem jungen talentvollen Geiger Herrn Joseph Segal die Grieg'sche Sonate für Klavier und Violine in F-dur vor. Herr Segal zeichnete sich des Weiteren mit den „Danses tziganes" von Nachez, einer überaus dankbaren „Berceuse slave" von Neruda und einer Zugabe gleichen Genres aus. Als Recitatorin von Geschmack und lebendigem Ausdrucksvermögen bewährte sich — wie unlängst beim Concert des „Neustädter Klubs" — Frl. Valerie Walden; Wolfg. Müller und Gottfr. Keller bestritten ihr Programm. In die Klavierbegleitungen theilten sich mit gutem Gelingen die Herren De Glimes und Boquet. —dt.

† In dem morgen, Sonnabend, stattfindenden Sinfonie-Concert (Mozart-Schubert-Wagner-Abend) im Gewerbehaus kommen zur Aufführung: Ouverture „Die Entführung aus dem Serail"; Menuetto und Marcia aus dem Divertimento Nr. 11 (D-dur); Larghetto für Clarinettesolo; Allegro, Schlußsatz einer Sinfonie, von W. A. Mozart; Sinfonie Nr. 1, C-dur, von Franz Schubert; Vorspiel, Charfreitagszauber, Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen a. d. Bühnenweihfestspiel „Parsifal" von Rich. Wagner; „Die Todteninsel", sinfonische Dichtung, komponirt zum Gedächtniß an Arnold Boecklin, von Heinrich Schulz-Beuthen.

† Ein aparter Genuß steht dem litterarischen Dresden bevor: Herr Hofschauspieler Paul Wiecke wird Mittwoch, den 11. Dezember, Abends 8 Uhr in der Aula der Königl. Technischen Hochschule zum Besten des „Vereins zur Speisung bedürftiger Schulkinder" Michael Lermontow's „Dämon" lesen. In den Kreisen der Künstler und Kunstfreunde sieht man diesem Abend mit außerordentlichem Interesse entgegen. Gehört doch Lermontow, der mehr als ebenbürtige Nachfolger Puschkin's, der nur 27 Jahre alt geworden ist — er fiel am 15. Juli 1841 im Duell — zu den interessantesten Charakterköpfen der russischen Litteraturgeschichte, zu den Persönlichkeiten, von deren Dichtungen immer ein eigener Zauber ausgegangen ist und noch ausgeht. Namentlich sein Epos „Der Dämon", die Vorlage zu der Oper gleichen Namens von Rubinstein, ist reich an poetischen Schönheiten, die die vom Hauche glühendster Leidenschaft und Sinnlichkeit durchwehte, düsterphantastische Schöpfung verklären. Vor Allem aber giebt dieses Werk Lermontow's über seinen Charakter, seine künstlerischen und ethischen Anschauungen viele und weite Aufschlüsse. Denn in ihm ist so ziemlich Alles vereinigt, was auf des Dichters Jugend eingewirkt hatte: Die Erinnerung an die erhabene Schönheit des Kaukasus, die Eindrücke von der Lektüre Byron's, sein Schwärmen für Liebe und Glück, das erste stolze Bewußtsein seiner Kraft und zugleich eine fast cynische Verachtung der Gesellschaft seiner Zeit. Einem solchen Werke einmal in vollwerthiger Interpretation zu begegnen, — das bedeutet beinahe ein künstlerisches Ereigniß. Eintrittskarten zu 4 Mk. sind bei den Bankhäusern Eduard Rockisch Nachf. und Gebr. Arnhold während der Geschäftsstunden erhältlich.

† Das Königl. Konservatorium veranstaltet Sonnabend, den 7. Dezember, Abends ½8 Uhr, im Saale der Anstalt vor den Mitgliedern des Patronatvereins eine Musik-Aufführung. Zum Vortrag gelangen: Präludium und Fuge für Orgel von Mendelssohn, Clavierstücke von Bach, Mendelssohn, Chopin, Sinding, Beethoven, Fantasie für Flöte von Demerssemann, Gesänge von Gounod, Mozart, Weber, Schumann, Wolf, Strauß und Chopin-Godard.

† Im zweiten Uebungs-Concert der Pädagogischen Musikschule des Fräuleins v. Mertschinsky werden folgende Werke zum Vortrag gelangen: Violinconcert von Mozart (Direktor Kaden); Gedenkblatt von Scholz; Frühlingsrauschen von Sinding; A-moll-Concert von Schumann (Fräulein Tiannenschmid); Orchester-Symphoniette von Kaden und D-dur-Symphonie von Beethoven (Anstalts-Orchester).

† Als eine der genußreichsten Veranstaltungen des diesjährigen Winter-Programms darf der von der „Gesellschaft für Litteratur und Kunst" vorgestern Abend im Weißen Saale der „Drei Raben" abgehaltene Recitationsabend gelten. Die außerordentliche Versammlung, für welche als Vortragende das ehemalige Mitglied des Münchner Schauspielhauses, Fräulein Milena Gnad, gewonnen worden war, erfreute sich denn auch eines zahlreichen Besuches seitens der Vereinsangehörigen und Gäste. Das äußerst reichhaltig ausgestattete Programm wurde von der Künstlerin mit der Ebner-Eschenbach'schen Erzählung „Die Todtenwacht" eröffnet. Dieses Meisterwerk, das reich an packenden Momenten ist, stellte hohe Anforderungen an die Kunst der Rezitatorin. Es schildert in ergreifender Weise die moralische Kraft eines einfachen armen Dorfmädchens gegenüber seinem von Gewissensbissen geplagten Verführer. In einem in stiller Nacht am offenen Sarge der todten Mutter des Mädchens gehaltenen Zwiegespräch sucht der reiche stolze Bauerssohn Versöhnung zu erlangen. Im Hinblick auf die Größe des ihr zugefügten Schmerzes weist ihn die arme Verführte jedoch zurück. Dank der Frl. Gnad zu Gebote stehenden reichen Mittel kam dies erschütternde Gemälde aus dem Dorfleben in seinen Gegensätzen zu trefflicher Wiedergabe. Das Auditorium brachte ihrer von tiefster Innerlichkeit und leidenschaftlichster Kraft abwechselnd belebten Darbietung das regste Interesse entgegen und spendete am Schlusse lebhaften Beifall. In einer Reihe nachfolgender Dialektdichtungen verhalf die Künstlerin, eine geborene Wienerin, auch dem Humor zu seinem Rechte. Am meisten gefielen „Die Stadtherrenhosen" und „Der Regenschirm" von Peter Rosegger, „In der Höll" von A. Seyfried, sowie „Die Auerhahnageschichte" und „Der artige Doktor" von Braunmüller, denen sich noch Beiträge von Stieler, Frhr. v. Gumpenberg, F. v. Kobell u. A. anschlossen. Daß Frl. Milena Gnad auch als Schriftstellerin erfolgreich thätig gewesen ist, bewies eine vom Vorsitzenden zur Vorlesung gebrachte Novelle „Wiedergefunden", die beifällig aufgenommen wurde. In der nächsten, am 11. Dezember stattfindenden Versammlung, der letzten in diesem Jahre, wird Herr Oberlehrer Kähler über das Thema: „Ein klassischer Spaziergang" sprechen.

† 112 Professoren und Dozenten der Universität Heidelberg, an der Spitze der Prorektor Prof. Dr. Adolf Hausrath, erlassen eine Protesterklärung gegen die von Baurath Schäfer in Karlsruhe geplante Wiederherstellung des Heidelberger Schlosses mit folgendem Wortlaut: „Die schöne Ruine des Heidelberger Schlosses ist mit dem Leben der Heidelberger Hochschule und den Erinnerungen aller ihrer alten Schüler so innig verknüpft, daß die Unterzeichneten glauben, ihre Stimme erheben zu sollen gegen Restaurationspläne, die dieses Kleinod antasten. Wir sind einverstanden mit allen Maßregeln, die zur Erhaltung der Ruine in ihrem gegenwärtigen Stande nöthig sein mögen, wir sehen aber in dem Plane, über der Façade des Ottoheinrichsbaues ein Doppelsaiebeldach zu errichten statt des gegenwärtigen horizontalen Abschlusses, sowie in dem Projekt, den zwischen Friedrichs- und Ottoheinrichsbau liegenden gläsernen Saalbau mit einem hohen Dach zu versehen, nicht nur eine Schädigung, sondern die Vernichtung eines Bildes, das in dieser Schönheit nur einmal in der Welt vorhanden und unzähligen Freunden Heidelbergs unendlich theuer ist. Wir legen darum gegen diesen Plan ernstliche Verwahrung ein und bitten die zuständigen Behörden, demselben keinen Vorschub zu leisten." Nahezu der gesammte Lehrkörper der Ruperto-Carola stellt sich mit dieser Protesterklärung auf den an dieser Stelle von Anfang an in dieser Frage eingenommenen Standpunkt, der durch Cornelius Gurlitt's Artikel seiner Zeit in den „Dresdner Nachrichten" fixirt worden ist. Für alle Zeiten wird es ein Verdienst Hofrath Gurlitt's bleiben, durch seine Artikel in unserem Blatte, welche die Runde durch die gesammte maßgebende Presse Deutschlands gemacht haben, die Restaurirungsfrage in letzter Stunde wieder energisch angeschnitten zu haben mit nachdrücklicher Betonung des prinzipiellen Gedankens, daß aus ästhetischen, historischen und künstlerischen Gründen nur von einer liebevoll restaurirenden Erhaltung der gefährdeten Schloßtheile, niemals aber von einem Wiederaufbau ganzer Schloßflügel die Rede sein dürfe. Hoffentlich macht nun dieser Protest an der maßgebenden Stelle in Karlsruhe den gewünschten Eindruck.

† Zu der Aufführung von Richard Strauß' „Feuersnoth" in Frankfurt a. M. wird uns mitgetheilt: Der Erfolg war kolossal. Strauß, der selbst dirigirte, wurde außerordentlich gefeiert. Nach Schluß erfolgten 18 Hervorrufe. Auf die Einstudirung ist viel Fleiß verwendet worden. Es haben 171 Zimmer-, 8 Arrangir-, 12 Orchester- und 40 Chorproben stattgefunden.

Siehe auch gestrige Abend-Ausgabe:

Hofnachrichten, Landtag, Liedertafel-Concert, Berliner Brief, Militärverein 104er, Militärgericht.

Dresden, 5. Dezember. Barometer von Optiker Wiegand (vorm. Otto Böhold), Marienstraße 2. Abends 6 Uhr: 702 Millimeter. 2 gestiegen. Aussichten: Heiter. Thermometergrad nach Celsius. Temperatur: höchste 2 Gr. Wärme, niedrigste 1 Gr. Kälte. Heiter. Nordwind.

Wetterbericht des Kgl. Sächs. Meteorolog. Instituts in Chemnitz vom 5. Dezember, 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Celsius).

Ort.	Bar.	Wind.	Wetter.	Te.	Ort.	Bar.	Wind	Wetter.	Te.
Stornow.	731	SW	fast bedeckt	+ 9	Hamburg	772	S	schwach bedeckt	− 1
Blacksod	56	WSW	stark Regen	+ 8	Helder	70	SSW	leicht bedeckt	0
Christiansö	58	still	wolkig	+ 6	Sylt	68	S	frisch bedeckt	+10
Haparanda	56	N	leicht Nebel	− 9	Münster	70	N	leicht heiter	− 2
Skudesnäs	62	S	mäßig bedeckt	+ 7	Berlin	72	NW	leicht bedeckt	− 2
Stockholm	65	SW	leicht bedeckt	− 3	Karlsruhe	71	NO	leicht wolkenl.	− 2
Kopenhag.	70	WSW	leicht Nebel	0	Frankf. M.	71	NO	leicht wolkenl.	− 2
Memel	68	O	leicht Dunst	− 3	Metz	71	NO	schwach wolkenl.	− 3
Swinem.	71	WSW	leicht heiter	− 4	Paris	—	—	—	—
Skagen	67	SW	leicht halbbed.	+ 2	München	70	O	leicht wolkenl.	− 4
Sylt	69	SW	mäßig bedeckt	+ 2	Chemnitz	73	still	bedeckt	− 5

Minimum und Niederschläge werden am Mittag abgelesen.

Mit der Drehung des Windes nach Norden und Nordosten trat am 4. Dezember unter zeitweisen Niederschlägen, die zum Theil als Schnee und Graupeln fielen, eine rasche Temperaturabnahme ein. Die Minima gingen von + 2,5 Gr. (Dresden) herab bis — 6,7 Gr. (Fichtelberg), die Mittelwerthe schwankten um die Normale, im Maximum wurden noch 6 Gr. erreicht (Dresden). Schneetiefen: Reichenhain 26 Cmtr., Altenberg 31 Cmtr. (17 Mm. Schneewasser), Fichtelberg 70 Cmtr. (14 Mm. Niederschlag). Eine neue Depression ist nordwestlich von Schottland erschienen und erstreckt sich nach dem Norden des Erdtheils. Auf dem Continent überscheitet der Luftdruck 770 Mm., mit einem Maximum von 775 Mm. über Sachsen. Unter seinem Einfluß ist ruhiges Frostwetter eingetreten, auch hat in Süddeutschland bereits Aufklarung stattgefunden, die bei uns gleichfalls zu erwarten ist.

Wasserstand der Elbe und Moldau.

	Budweis	Prag	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig
4. Dezember	+ 12	− 10	+ 47	+ 12	+ 18	− 70
5. Dezember	+ 14	+ 17	+ 35	+ 25	+ 30	− 60